

Schaubild „ Von der Inflation zur Hypheninflation in Deutschland 1923“ R. Hölzer-Germann, Okt. 2020 (Quelle: www. historisches-lexikon-bayerns.de)

Zwischen 1914 und 1918: Die Situation im Inland

Um den Ersten Weltkrieg zu finanzieren, gab der deutsche Staat **Schuldtitel** aus, wodurch die Geldmenge aufgebläht wurde.

Auch ging die verstärkte Produktion von Kriegsgütern auf Kosten der Produktion von Zivilgütern. Die Folge hiervon war eine **Warenknappheit**. Diese wiederum führte zu Preissteigerungen bei Gütern des täglichen Bedarfs.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges 1918: Forderungen des Auslands

Durch den Versailler Vertrag kam es zu **Gebietsabtretungen** von Regionen des Deutschen Reiches, die hochindustrialisiert waren. Der Verlust dieser Gebiete an die Alliierten schwächte die deutsche Wirtschaft, wie es auch **Reparationslieferungen von Kohle und Holz** aus dem Ruhrgebiet an die Franzosen und Belgier taten. Für den deutschen Finanzhaushalt sehr belastend waren zudem die hohen **Reparationszahlungen** an die Alliierten.

Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges 1918: Haushaltslücken, steigende Staatsverschuldung und Schwächung der Wirtschaft

Die **Versorgung von Kriegsversehrten und arbeitslos gewordenen Soldaten** und die **Umstellung von der Kriegs- auf die Zivilwirtschaft** mussten vom Staat finanziert sowie die **materiellen und finanziellen Forderungen** gegenüber den Alliierten beglichen werden. Die Folge war eine **moderate Inflation**.

Um die die Haushaltslücken zu stopfen und den Verpflichtungen gegenüber dem Ausland nachzukommen, **nahm der Staat weitere Kredite bei der Reichsbank auf**. Dadurch **stieg die Geldmenge an** und findige Unternehmen begann vermehrt Sachwerte auf Kredit zu finanzieren, in der Hoffnung, diese Kredite mit entwertetem Geld später zu tilgen. Die Folge war, dass diejenigen Deutschen, denen es finanziell möglich war, zunehmend in Sachwerte investierten, während allgemein das **Vertrauen der Bevölkerung in die deutsche Währung allmählich abnahm**. Die **Inflation nahm ihren Fortgang**.

Die Ruhrkrise 1923

Rückstände der Deutschen bezüglich der Leistung von Reparationslieferungen an die Franzosen und Belgier im Ruhrgebiet führten 1923 zur Besetzung des Ruhrgebiets durch französische und belgische Truppen, Daraufhin stellen die Arbeiter dort die **Produktion ein, was wiederum zu Produktions- und Steuerausfällen in ganz Deutschland führte**.

Der Staat zahlte den streikenden Arbeitern jedoch weiterhin Gehälter.

Inflationsverlierer waren die deutschen Sparer (des Mittelstandes), die Bezieher fixer Geldeinkünfte (also die Arbeitnehmer) und die Inhaber von auf Geld lautenden Ansprüchen (also auch die Inhaber von Kriegsanleihen).

Die Hyperinflation war da. Um der Krise Herr zu werden, nahm die Regierung **immer höhere Kredite bei der Reichsbank auf** und **betätigte immer häufiger die Notenpresse**. Die Folge war, dass die **Reichsmark wird immer weniger wert wurde**; die Menschen verloren jegliches Vertrauen in die Währung. So kostete beispielsweise auf dem Höhepunkt der Inflation ein Brot Milliarden Reichsmark. Im Oktober 1923 wurden nur noch 1 % der Reichsausgaben durch Steuereinkünfte gedeckt; 99 % der Reichsausgaben wurden durch Papiergeld finanziert!

Inflationsgewinner waren Spekulanten, die Inhaber umfangreicher Sachwerte sowie der Staat, der der sich seiner Schulden nach einer Währungsreinigung entledigen konnte.